



Dhamma-Kreis August 2014

Lesen und Besprechen einiger wichtiger Suttas

Zusammengestellt und erläutert von Dr. C. Lübbert

Die Gründung des Nonnenordens – *Bhikkhunikkhandhakam*

Sutta aus dem *Tipitaka* (dem „Dreikorb“ des Pâli-Kanon) / *Vinaya Pitaka* (Korb der Mönchsdisziplin) / *Culla Vagga* (die kleinere Unterteilung);
die PTS-Identifikation des Sutta ist: **CV X,1**

(Das Sutta ist fast wortgleich mit dem Sutta **A VIII, 51** (PTS-ID) im *Tipitaka* / *Sutta Pitaka* / *Anguttara Nikaya* (Angereihte Sammlung) / *Atthaka Nipata* („Achter-Buch“) Kap. 51)

Quellnachweis: Die Original Pâli-Version stammt vom *Vipassana Research Institute* Indien. Die deutsche Übersetzung ist von **Fritz Schaefer** und **Raimund Beyerlein**. Hrsg. Verlag Beyerlein & Steinschulte.

Endnoten / Fußnoten: Die **Endnoten** [2], [3],...sind von den Übersetzern. Einige Erläuterungen sind von CL in den **Fußnoten** ^{1, 2}, ...hinzugefügt.

Themenbereich: Mönchsdisziplin / Nonnenorden.

Kurzinhalt (CL): *Mahā-Pajāpati*, die **Gotami**, die Ziehmutter des ehemaligen Saker-Prinzen Siddhattha Gotama (563 - 483 v. Chr.; – seine leibliche Mutter **Mâyā** war 1 Woche nach Siddhatthas Geburt gestorben) kommt – nach dem Tode ihres Gatten *Shuddhodana*, Präsident der Saker-Republik und Vater des Siddhattha – zum Buddha mit kahlgeschorenen 50 Shakerinnen und bittet um Aufnahme in den Mönchsorden, in dem bislang keine Frauen sind. Der Aufnahmewunsch stößt zunächst auf Widerstand im Sangha und auch bei Buddha selbst. Auf eindringliches Bitten des Ehrw. **Ananda** (Vetter und Laib-Mönch des Buddha) gestattet schließlich Buddha die Gründung eines Nonnenordens unter gewissen Bedingungen, insbesondere der Trennung von Mönchs- und Nonnen-Sangha und der Unterordnung und Kontrolle der Nonnen durch den männlichen Mönchs-Sangha.

Anmerkung CL: Im Mönchs-Sangha entwickelten sich mit der Zeit **227** Regeln für Mönche (siehe *Vinaya Pitaka* / *Mahā Vibhanga*), aber **311** Regeln für Nonnen (siehe *Vinaya Pitaka* / *Bikkhuni Vibhanga*). Zahlenmäßig gibt es auch heute in den Ländern des Theravâda-Buddhismus wesentlich mehr Mönchs- als Nonnengemeinschaften; d.h. der „Sangha“ ist in theravâda-buddhistischen Ländern (Sri Lanka, Myanmar, Thailand, Cambodja, Laos) im Wesentlichen eine Männergesellschaft.

Das *Bhikkhunikkhandhakam Sutta*

1. Einstmals weilte der Erhabene¹ im Lande der Sakyer bei Kapilavatthu² im Feigenbaumkloster. Da begab sich Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, [2] zum Erhabenen, grüßte den Erhabenen ehrerbietig und stellte sich zur Seite. Zur Seite stehend³, sprach sie zum Erhabenen: „Es wäre gut, Herr, wenn es den Frauen [3] ermöglicht würde, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen.“ – „Laß es gut sein, Gotamidin; wünsche dir nicht, daß es den Frauen ermöglicht wird, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen.“ – Ein zweites ... und ein drittes Mal sprach Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, zum Erhabenen: „Es wäre gut, Herr, wenn es den Frauen ermöglicht würde, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen.“ – Ein zweites ... und ein drittes Mal antwortete der Erhabene: „Laß es gut sein, Gotamidin; wünsche dir nicht, daß es den Frauen ermöglicht wird, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen.“

Als Mahjā-Pajjāpati, die Gotamidin, sah, daß der Erhabene nicht dafür war, daß Frauen unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit ziehen, da grüßte sie voller Schmerzen, voller Trauer, tränenüberströmten Antlitzes, schluchzend den Erhabenen, umschritt ihn rechts herum und ging.⁴

Nachdem nun der Erhabene in Kapilavatthu geweilt hatte, solange es ihm richtig erschien, brach er zur Wanderschaft nach Vesāli auf.

¹ „Der Erhabene“, „der Bhagava“ (der Gesegnete), „der Tathāgata“ (der Sogegangene), „Buddha“ (= der Erwachte) sind im *Tipitaka* alles Ehrenbezeichnungen ein und derselben Person: Siddhattha Gotama (563 - 483 v. Chr.).

² Kapilavatthu war die Hauptstadt der ehemaligen kleinen Sakyer-Republik, sie lag in der nördl. Gangesebene a.d. Grenze zum heutigen Nepal. Das Nepalesische Dorf Tilaurakot beansprucht, der Ort des ehemaligen Kapilavatthu zu sein, wenn auch die dort zu findenden antiken Ruinen aus viel späteren Jahrhunderten stammen.

³ Es war ungehörig, eine verehrungswürdige Person „frontal“ anzureden. Man stellte sich zur Seite oder, wenn die Person saß, setzte man sich zur Seite dieser Person und begann erst dann mit seinem Anliegen.

⁴ Allgemein umschreitet man in *jeder* Richtung des Buddhismus jedes verehrte Objekt (Stupa, Tempel, Heiligen [Arahat], ...) stets im **Uhrzeigersinn**, also rechts herum. Das bin ich so gewohnt, dass es mir „Bauchschmerzen“ verursacht, wenn ignorante Touristen das anders herum machen.

Schritt um Schritt dahinwandernd, gelangte er nach Vesāli⁵. Dort weilte nun der Erhabene im Großen Wald in der Halle des Giebelhauses. Da ließ sich Mahjā-Pajjāpati, die Gotamidin, die Haare abschneiden, legte fahle Gewänder an, brach zusammen mit vielen Sākyerinnen [4] zum Marsch nach Vesāli auf und gelangte nach und nach in den Großen Wald zur Halle des Giebelhauses. Da stand nun Mahjā-Pajjāpati, die Gotamidin, mit geschwollenen Füßen, staubbedeckten Gliedern, voller Schmerzen, voller Trauer, mit tränenüberströmtem Antlitz, schluchzend draußen vor dem Eingangstor. Da sah sie der ehrwürdige Ānanda⁶ stehen und sprach zu ihr: "Warum stehst du denn mit geschwollenen Füßen, staubbedeckten Gliedern, voller Schmerzen, voller Trauer, mit tränenüberströmtem Antlitz, schluchzend draußen vor dem Eingangstor, Gotamidin?" - "Weil es der Erhabene den Frauen nicht bewilligt, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen, Herr Ānando." - "Komm, Gotamidin, warte ein wenig hier; ich will den Erhabenen bitten, daß Frauen unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit ziehen können."

Nun begab sich der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen, grüßte den Erhabenen ehrerbietig, setzt sich seitwärts und sprach zum Erhabenen: "Herr, da draußen vor dem Eingangstor steht Mahā-Pajjāpati, die Gotamidin, mit geschwollenen Füßen, staubbedeckten Gliedern, voller Schmerzen, voller Trauer, mit tränenüberströmtem Antlitz und schluchzt, weil es der Erhabene den Frauen nicht bewilligt, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen. Es wäre gut, Herr, wenn es den Frauen ermöglicht würde, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen." – "Laß es gut sein, Ānando; wünsche dir nicht, daß es den Frauen ermöglicht wird, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen."

Ein zweites... und ein drittes Mal sprach Ānanda zum Erhabenen: „Es wäre gut, Herr, wenn es den Frauen ermöglicht würde, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen.“

⁵ Vesāli (heute: Vaishali) war die Hauptstadt der Republik der *Licchavis* zu Buddhas Zeit: in der nördl. Gangesebene. Vesāli liegt etwas nördlich der großen Ganges-Stadt Patna (ehemals Pataliputta). 1958 wurde in einem Stupa bei Vesāli eine kleine Schale mit Knochenresten, Asche und verschiedenen Beigaben entdeckt; möglicherweise handelt es sich dabei um die den *Licchavis* zugeteilte Reliquien-Teilportion der Verbrennungsüberreste des Buddha.

⁶ *Ānanda*, der Vetter und Laibmönch des Buddha, war dafür bekannt, dass er ein Herz für Laien und besonders auch für Frauen hatte und keine Scheu zeigte, sie anzusprechen, um ihnen zu helfen. Das hat man ihm im Sangha (i.b. nach Buddhas Tod) angekreidet.

Ein zweites... und ein drittes Mal antwortete der Erhabene: "Laß es gut sein, Ānando; wünsche dir nicht, daß es den Frauen ermöglicht wird, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen."

Nun war Ānanda klar, daß der Erhabene nicht dafür war, daß Frauen unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit ziehen und dachte: "Wie wäre es, wenn ich vom Erhabenen auf andere Weise die Bewilligung erbitten würde, daß Frauen unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit ziehen?" So sprach nun der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen: "Herr, wäre denn die Frau, wenn sie unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit gezogen ist, fähig, die Frucht des *Stromeintritts* oder die Frucht der *Einmalwiederkehr* oder den *Heilsstand*⁷ zu verwirklichen?" – "Fähig ist die Frau, wenn sie unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit gezogen ist, die Frucht des *Stromeintritts* oder die Frucht der *Einmalwiederkehr* oder die Frucht der *Nichtwiederkehr* oder den Heilsstand zu verwirklichen." –

"Herr, wenn nun doch die Frau fähig ist, wenn sie unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit gezogen ist, die Frucht des *Stromeintritts* oder die Frucht der *Einmalwiederkehr* oder die Frucht der *Nichtwiederkehr* oder den Heilsstand zu verwirklichen, Herr: viel getan hat Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, für den Erhabenen als die Schwester seiner Mutter, als seine Pflegemutter, seine Amme; sie hat den Erhabenen nach dem Tode seiner leiblichen Mutter mit ihrer eigenen Milch gestillt. Gut wäre es, Herr, wenn es den Frauen ermöglicht würde, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen."

[5] - "Wenn MahāPajāpati, die Gotamidin, acht gewichtige Regeln auf sich nimmt, Ānando, dann soll das als ihre Aufnahme in den Orden gelten:

1. Eine Nonne, auch wenn sie vor hundert Jahren aufgenommen worden ist, soll einen Mönch, auch wenn er eben erst aufgenommen worden ist, ehrerbietig grüßen, sich vor ihm erheben, ihm den Gruß mit zusammengelegten Händen entbieten und Achtung erweisen. Diese Regel soll sie ernst nehmen, gewichtig nehmen, hoch schätzen, verehren und zeitlebens [6] nicht übertreten.

⁷ Mit „Stromeintritt“, „Einmalwiederkehr“, „Nichtwiederkehr“ und „Heilsstand“ werden vier spirituelle Entwicklungsstufen eines Bhikkhu auf dem Weg zur Befreiung bezeichnet.

2. Eine Nonne soll nicht in einem Bereich, in dem keine Mönche sind, den Regenzeitaufenthalt antreten. [7] Auch diese Regel soll sie ernst nehmen...
3. Jeden halben Monat soll eine Nonne den Mönchsorden um zwei Dinge bitten: um Angabe des nächsten Uposatha-Tages und um den Besuch eines Unterweisers. Auch diese Regel soll sie ernst nehmen...
4. Wenn sie den Regenzeitaufenthalt beendet hat, soll eine Nonne beide Orden [8] in drei Richtungen zur Kritik einladen (*pāvāraṇa*); [9] daran, was über sie gesehen, gehört, vermutet worden ist. [10] Auch diese Regel soll sie ernst nehmen...
5. Wenn eine Nonne ein gewichtiges Vergehen begangen hat, dann soll sie vor beiden Orden vierzehn Tage lang Sühne tun (*mānatta*). [11] Auch diese Regel soll sie ernst nehmen...
6. Eine Übende, die zwei Jahre lang sich in den sechs Regeln geübt hat [12] soll bei beiden Orden die Aufnahme beantragen. Auch diese Regel soll sie ernst nehmen...
7. Eine Nonne darf in keiner Weise einen Mönch beschimpfen oder bekritteln.
8. Von heute an ist es einer Nonne verboten, einen Mönch, nicht aber ist es einem Mönch verboten, eine Nonne mit einer Weisung [13] anzureden. Auch diese Regel soll sie ernst nehmen, gewichtig nehmen, hoch schätzen, verehren und zeitlebens nicht übertreten.

Wenn Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, diese acht gewichtigen Regeln auf sich nimmt, Ānando, dann soll das als ihre Aufnahme in den Orden gelten." [14]

Nachdem der ehrwürdige Ānanda beim Erhabenen diese acht gewichtigen Regeln vernommen hatte, begab er sich zu Mahā-Pajāpati, der Gotamidin, und verkündete ihr: "Gotamidin: Wenn du acht gewichtige Regeln auf dich nimmst, dann gilt das als deine Aufnahme in den Orden." (Und er zählte sie auf).

"Herr Ānando: Wie wenn eine Frau oder ein Mann in der Blüte der Jugend, [15] schmuckliebend, das Haupt reingewaschen, einen Kranz aus Lotosblüten oder Jasmin oder Astern empfängt, und sie nimmt ihn in beide Hände und will ihn auf ihr edelstes Teil, das Haupt, setzen – so, Herr Ānando, nehme ich diese acht gewichtigen Regeln entgegen, um sie mein Leben lang nicht zu übertreten." [16]

Da begab sich der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen, grüßte den Erhabenen ehrerbietig und sprach: "Herr, Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, hat die acht gewichtigen Regeln auf sich genommen. Beim Erhabenen in den Orden aufgenommen ist die Tante." — "Ānando, wenn es der Frau nicht ermöglicht worden wäre, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen, so würde der Höchste Wandel noch lange Bestand haben: Ein Jahrtausend würde der Höchste Wandel⁸ noch bestehen. Nachdem es aber nun die Frau erreicht hat, unter der vom Vollendeten verkündeten Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen, wird der Höchste Wandel nicht mehr so lange Bestand haben: nur noch fünfhundert Jahre nämlich wird nun der Höchste Wandel bestehen.[\[17\]](#) So wie Familien, in denen es viele Frauen und wenig Männer gibt, leicht durch Räuber [\[18\]](#) und Einbrecher zugrunde gerichtet werden, Ānando, so wird, nachdem es die Frauen erreicht haben, in dieser Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen, dieser Höchste Wandel nicht mehr von langem Bestand sein. So wie ein reifes Reisfeld, in dem eine Krankheit namens Mehltau ausbricht, keinen langen Bestand haben kann, Ānando, so wird, nachdem es die Frauen erreicht haben, in dieser Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen, dieser Höchste Wandel nicht mehr von langem Bestand sein. So wie ein reifes Zuckerrohrfeld, in dem eine Krankheit namens Rötel ausbricht, keinen langen Bestand haben kann, Ānando, so wird, nachdem es die Frauen erreicht haben, in dieser Lehre und Ordensregel aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen, dieser Höchste Wandel nicht mehr von langem Bestand sein. Doch wie ein vorausschauender Mann bei einem großen Teich einen Damm errichtet, damit das Wasser nicht überfliegen kann, sind den Nonnen die acht zeitlebens nicht zu übertretenden gewichtigen Regeln gegeben worden." [\[19\]](#)

2. Nun begab sich Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, zum Erhabenen, grüßte den Erhabenen ehrerbietig und stellte sich seitwärts. Seitwärts stehend sprach Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, zum Erhabenen: "Herr, wie soll ich mit jenen Sākyerin-
nen umgehen?"

Der Erhabene unterwies, beglückte, erfreute, ermunterte und beseligte Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, mit einem Lehrgespräch. Vom Erhabenen in einem Lehrgespräch beglückt, erfreut, ermuntert und beseligt, begrüßte Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, den Erhabenen, umschritt ihn rechtsherum und ging.

Aus diesem Anlaß gab der Erwachte eine Lehrdarlegung und sprach zu den Mönchen: "Ich erlaube, daß Nonnen durch Mönche in den Orden aufgenommen werden." [\[20\]](#)

⁸ Mit dem „Höchsten Wandel“ ist hier die Fähigkeit zur vollständigen Befreiung (zu Lebzeiten) – also der Arahat-Zustand – gemeint, nicht das Weiterbestehen von irgendwelchen buddhistischen Richtungen oder Gemeinschaften.

3. Es begab sich Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, zum ehrwürdigen Ānanda, grüßte den ehrwürdigen Ānanda ehrerbietig und stellte sich seitwärts. Seitwärts stehend sprach sie zum ehrwürdigen Ānanda: "Herr Ānando: eine Gunst erbitte ich vom Erhabenen: Es wäre gut, wenn der Erhabene Herr erlauben würde, daß im Verhältnis zwischen Mönchen und Nonnen Begrüßen, Aufstehen, Handgruß und Ehrerbietung nach der *Altersreihenfolge* gehandhabt werden." [21] Da begab sich der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen, grüßte den Erhabenen ehrerbietig und stellte sich seitwärts. Seitwärts stehend sprach der ehrwürdige Ānanda zum Erhabenen: "Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, hat gesagt: eine Gunst erbitte ich vom Erhabenen: 'Es wäre gut, wenn der Erhabene Herr erlauben würde, daß im Verhältnis zwischen Mönchen und Nonnen Begrüßen, Aufstehen, Handgruß und Ehrenbezeugung nach der Altersreihenfolge gehandhabt werden.' – "Das ist unmöglich, Ānando, das kommt nicht in Frage, daß der Erhabene Begrüßen, Aufstehen, Handgruß und Ehrenbezeugung gegenüber Frauen erlauben könnte. Nicht einmal jene Pilger anderer Schulen, deren Lehre schlecht dargelegt ist, praktizieren Begrüßen, Aufstehen, Handgruß und Ehrenbezeugung gegenüber Frauen; wie könnte es da der Vollendete erlauben." [22] Aus diesem Anlaß gab der Erwachte eine Lehrdarlegung und sprach zu den Mönchen: "Begrüßen, Aufstehen, Handgruß und Ehrenbezeugung gegenüber Frauen ist nicht zu praktizieren. Wer das tut, begeht eine Verfehlung."...

4. Nun begab sich Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, zum Erhabenen, grüßte den Erhabenen ehrerbietig und stellte sich seitwärts. Seitwärts stehend sprach Mahā-Pajāpati zum Erhabenen: "Herr, auf den Übungspfaden der Nonnen, die mit den Übungspfaden der Mönche übereinstimmen, wie sollen wir auf diesen Übungspfaden vorgehen?" – "Auf den Übungspfaden der Nonnen, die mit denen für Mönche übereinstimmen, übt so, wie die Mönche sich üben, Gotamidin." – "Aber auf den Übungspfaden für Nonnen, die nicht mit denen für Mönche übereinstimmen, Herr, wie sollen wir da vorgehen?" – "Auf den Übungspfaden für Nonnen, die nicht mit denen für Mönche übereinstimmen, Gotamidin, da übt euch so, wie die Übungspfade verkündet worden sind."

5. Es begab sich Mahā-Pajāpati zum Erhabenen, grüßte den Erhabenen ehrerbietig und stellte sich seitwärts. Seitwärts stehend sprach Mahā-Pajāpati zum Erhabenen: "Herr, es wäre gut, wenn mir der Erhabene in Kürze die Lehre so darlegen würde, daß ich, nachdem ich vom Erhabenen die Lehre so vernommen habe, einsam und abgesondert, unermüdlich, in innigem Ernst kämpfend, ausharren kann." –

"Bei welchen Dingen auch immer du erkennst, Gotamidin:

- diese Dinge führen zu Reizung (*sarāga*), nicht zu Entreizung (*virāga*),
- führen zur Verjochung, nicht zur Entjochung,

- führen zum Zusammenhäufen (*ācayā*), nicht zur Abnahme (*apacayā*),
- führen zu großen Ansprüchen, nicht zur Bescheidenheit,
- führen zur Unzufriedenheit, nicht zur Zufriedenheit,
- führen zur Geselligkeit, nicht zur Einsamkeit,
- führen zur Trägheit, nicht zum Energieeinsatz,
- führen zum schwer zu Versorgen-Sein, nicht zu 'Pflegeleichtigkeit'

– das alles hast du so anzusehen, Gotamidin: 'Das ist nicht die Lehre; das ist nicht die Heilsführung; das ist nicht die Anleitung des Meisters.'

Bei welchen Dingen auch immer du erkennst, Gotamidin:

- diese Dinge führen zu Entreizung, nicht zu Reizung
- führen zur Entjochung, nicht zur Verjochung,
- führen zum Abtragen, nicht zum Zusammenhäufen,
- führen zur Bescheidenheit, nicht zu großen Ansprüchen,
- führen zur Zufriedenheit, nicht zur Unzufriedenheit,
- führen zur Einsamkeit, nicht zur Geselligkeit,
- führen zum Energieeinsatz, nicht zur Trägheit,
- führen zur "Pflegeleichtigkeit", nicht zum schwer zu Versorgen-Sein

– das alles hast du so anzusehen, Gotamidin: 'Das ist die Lehre; das ist die Heilsführung; das ist die Anleitung des Meisters.'

So sich ühend wurde Mahā-Pajāpati, die Gotamidin, die erste Frau, die den Heilsstand erreicht hatte und in der Erlösung dem Vollendeten gleich war. Ihr folgten noch viele Nonnen.

Endnoten:

[2] Die Schwester von Māyā, der Mutter des späteren Erwachten und zweite Gemahlin seines Vaters, nach Māyas Tod (eine Woche nach seiner Geburt) Pflegemutter des kleinen Prinzen. Sie war bereits in die Heilsströmung eingetreten.

[3] Hier wird nicht, wie meist, der für „Frau“ gebräuchliche (neutrale) Ausdruck *itthi* verwendet, sondern *mātugāma*, wörtlich „Dorfmutter“ (Weib). Zu dieser Unterscheidung vgl. H. Hecker "Mann und Frau in der Lehre des Buddha", WW1989, 3/4 S. 119 ff

[4] Gerade hatten 500 junge Sakyer ihre Frauen und Familien verlassen und waren Mönche geworden (CV VII, 1).

[5] Nach damaliger indischer Sitte war es ungehörig, mehr als dreimal auf einem abgelehnten Antrag zu beharren. Dies wurde dem Ānanda beim ersten Konzil (s.S. 232) zunächst vorgehalten - obwohl er inzwischen den Heilsstand verwirklicht hatte - (s. u. im 4. Kapitel). Aber er hatte bei seiner Fürsprache für Mahā-Pajāpati darin einen neuen Antrag (añña pariyāya) gesehen, weil nun nicht mehr das allgemeine Wohl der Frauen, sondern der "Härtefall" Mahā-Pajāpati in den Vordergrund gerückt wurde. Der Erwachte hat diesen neuen Antrag nicht gerügt.

[6] Nur solange sie Nonne ist; denn beim Erwachten war zwar der Auszug in die Hauslosigkeit stets mit der ernstesten Absicht einer Lebensentscheidung verbunden – kein "Asketentum auf Zeit" – aber es war jederzeitiger Austritt und Wiedereintritt möglich; es gab also keine „Lebenszeitgelübde“ wie (selbst für Laienanhänger) in manchen heutigen buddhistischen Schulen und anderen Religionsformen.

[7] Damit sie nicht die ganzen Monate der Regenzeit ohne die Möglichkeit jederzeitigen spirituellen Beistandes ist.

[8] Den Mönchs- und den Nonnenorden. Die Verschärfung gegenüber den Mönchsregeln besteht darin, daß der Mönch nur einen Orden, den Mönchsorden, zur Kritik einladen soll.

[9] Wörtlich „Genugtuung“, Näheres siehe unten zu Māha Vagga, MV IV.

[10] An Tadelswertem. Was sich da während der Regenzeit angesammelt haben mag, soll gemeinsam aufgelöst werden.

[11] Wörtlich: "Denkzettel"; das bedeutet Bekanntgabe des vorübergehenden Ruhens der Rechte als Ordensmitglied. Die Mindestdauer betrug bei Mönchen 6 Tage.

[12] Das sind die fünf Sila (Nicht Töten, nichts Nichtgegebenes nehmen, nicht "kāmesu micchācāra" = auf dem Gebiet der Sexualität nicht 'falsch wandeln' – hier im asketischen Sinne vollständiger Keuschheit statt, wie bei häuslichen Nachfolgern, Abstehen vom Verletzen von Partnerschaften und Mißbrauch von unter Schutz Stehenden) und als sechstes, kein Mahl nach der Mittagszeit einnehmen. Diese Regeln waren sehr viel milder als die Regeln für die männlichen Novizen, die 10 Sila auf sich nehmen mußten, ehe sie voll ordiniert werden konnten. Die Ordensaufnahme als Nonne konnte allerdings nur durch beide Orden - den der Mönche und der Nonnen – geschehen, so daß die Einheit der Maßstäbe für die Ordensaufnahme gewahrt war.

[13] *Vacano-patho* = wörtlich: „in gebieterischer Art“. *Vacana* heißt lt. PED auch "gebieten" (bidding) Es ist also nicht gemeint, daß eine Nonne nie einen Mönch ansprechen darf.

[14] Eine ausführliche Erklärung dieser acht Regeln und über die Stellung der Frau im Orden, gibt H.Hecker in seiner Arbeit: "Mann und Frau in der Lehre des Buddha" (WW 1989, S. 80ff).

[15] *Dahara* = fein, zart; *yuva* = jung.

[16] Diese glückselig-feierliche Art der Übernahme der acht Regeln zeigt, daß die Gotamidin sie nicht als eine Diskriminierung empfand, sondern als einen krönenden Schmuck ihrer edelsten Fähigkeit: des (bereits durch ihren Stromeintritt gesicherten) höchsten Heilsstrebens.

[17] *Brahma-cāriya*: der Wandel, der zu Brahma führt, also eigentlich zur Gemeinschaft mit dem Wesen, das aus Strahlung in Liebe, Erbarmen, gönnender Freude und erhabenem Gleichmut besteht. Da dies aber das höchste war, was sich die meisten Zeitgenossen des Erwachten vorstellen konnten, bezeichneten sie damit auch den Wandel zum höchsten Gut, was das auch sein mochte, auch den seit Jahrhunderten ersehnten Erwachten. Deshalb meint der Erwachte mit *brahma-cariya* in der Regel den Wandel, der zum höchsten Gut, dem Nirvāna (*nibbana*) führt. Der Erwachte hat hier keine Aussage über den Bestand des Ordens gemacht, sondern darüber, wie lange noch der Höchste, einzig auf die Auflösung des Wahns gerichtete Wandel bestehen werde. Der Orden mag diesen Zeitpunkt noch lange überleben.

[18] Gleichnis für die Sinnendinge, besonders für die sexuellen Triebe.

[19] Welche Vielfalt an (auch rein praktischen) Problemen durch die Gründung des Nonnenordens in den Orden getragen wurden, zeigen die auf die Gründungsgeschichte des Nonnenordens (CV X.1-3) folgenden Abschnitte CV X.4-27.

[20] Beachtlich, mit welcher Feinheit der Erwachte es der Gotamidin ersparte, ihr sagen zu müssen, daß die Ordensaufnahme keine Sache ihres Umgangs mit den Sākyerinnen, sondern eine Angelegenheit des Ordens war. Die Selbstverständlichkeit, mit der die einstige Königin sich für die Ordensaufnahme der Sakyerrinnen zuerst selber für zuständig hielt, mag einen weiteren Hintergrund für die erste der acht gewichtigen Regeln zeigen. Das bestätigt auch der später folgende Absatz von CV X, 2.

[21] Also die Aufhebung der ersten gewichtigen Regel.

[22] Der Erwachte mußte beim Erlaß von Regeln auch sehr auf das Ansehen des Ordens bei der Bevölkerung achten. Die Abschnitte CV X 4-27 zeigen, daß bei allen möglichen Berührungspunkten zwischen Mönchen und Nonnen die Bevölkerung dazu neigte, dahinter erotische Beziehungen bis zur gröbsten Art zu argwöhnen, die den ganzen Orden in Misskredit hätten bringen können.